

Charakteristische Merkmale der Sommer-Kampagne 1917.

Von einem ehemaligen Generalstabsoffizier.

Einfluss der päpstlichen Friedensaktion auf die Kriegslage. — Militärisches Schwergewicht wieder an die westlichen Fronten verlegt. — Allierter Kampagneplan bezweckt Eindrückung der deutschen Flügel. — Moderne Angriffs- und Verteidigungs-Taktik. — Neuartige Form der italienischen Frontoffensive. — Situation an der Ostfront in der Schweiz.

Durch den Friedensvorschlag des Papsttums ist in den letzten Wochen das politische Moment im europäischen Kriege dem militärischen gegenüber ungleich wichtiger geworden. Trotzdem in Fländern, bei Verdun, am Isonzo und in der Balkan militärische Aktionen größten Stils im Gange sind, ist deren Einfluss auf die Gestaltung der allgemeinen Kriegssituation nicht im Entferntesten mit dem Effekt der Vorschläge des heiligen Stuhles zu vergleichen. Nachdem sich die beiden feindlichen Gruppen, im Ganzen genommen, noch unbesiegt und in militärisch-technischer Hinsicht — Anstand ausgenommen — stärker als je gegenüberstehen, ferner die vorerwähnte Jahreszeit eine Fortführung umfangreicher strategischer Operationen nur noch etwa drei Monate gestattet, ist eine endgültige Entscheidung über die Führung des Krieges durch Waffen Gewalt in diesem Jahre wohl kaum vorzusagen. Im Gegenteil scheint jedes umfangreiche militärische Unternehmen bereits nur eine umso intensiver Reaktion der anderen Partei nach sich zu ziehen, und man könnte das gewöhnliche Wechselspiel zwischen beiden als Tatsache hinnehmen, daß mit der Fortführung der Operationen die Entscheidung über den Ausgang des Krieges immer mehr in die Hände der beiden Parteien übergeht. Drei bis vier Monate im Voraus zu entscheiden, welche der beiden Parteien die militärische Initiative ergreifen wird, ist nicht nur ein unzulässiges Eingreifen in die Handlung, sondern auch ein unzulässiges Eingreifen in die Handlung der beiden Parteien, welche die Initiative ergreifen werden. Einmal der unzulässige Versuch, den die heutige Friedensaktion durch die sich nach im Experimentier-Stadium befindlichen, dagegen anwendenden Angriffs-Taktik gegenüber gewonnen hat; dann der stetig wachsende Einfluss, den die enorme Gesamtfrontlänge auf die Konsequenzen von einzelnen Aktionen an dem nach räumlich ziemlich bedeutsamen Fronten in der Folge des raschen Abwärtens der Fronten abzuwickeln im Stande sind, schließlich das rein militärische Verhältnis der beiden Fronten, welches die Initiative ergreifen werden, ist ein Faktor, der die Initiative ergreifen werden, ist ein Faktor, der die Initiative ergreifen werden.

Wichtig ist die politische Kontrolle, welche die Vorschläge des Papstes bewirkt haben, ist vor allem militärische Standpunkt besonders die aufgekündete Meinungsverschiedenheit, ob die Wahl des Zeitpunkt der militärischen Aktion opportun war oder nicht, recht interessant. Daß die Wahl keine spontane war, sondern nach sorgfältiger Erwägung der militärischen und politischen Gesamtsituation erfolgte, scheint zweifellos. Trotz der von der Majorität der alliierten Völker verbreiteten Ansicht, daß durch eine Entschleunigung der Schlachtfelder angezogen werden solle, bevor von Friedensverhandlungen gesprochen wird, kann die sich immer mehr zur Tatsache erhebbende relative Ergebnislosigkeit der diesjährigen alliierten Leistungen an der französischen und italienischen Front, andererseits aber auch die voranschreitende Stabilisierung der Kampfkräfte auf beiden Seiten und die damit verbundenen bereits eingetretene Verlangsamung des Vormarsches der deutschen Streitkräfte in der südlichen Sphäre der Ostfront als Argumente zugunsten einer solchen Intervention des Papstes in die Vorgänge geworden werden. Auch die Erkenntnis, daß der unbeschränkte deutsche Raubbootkrieg bis jetzt nicht das erhoffte Resultat einer raschen Niederwerfung Großbritannien's herbeigeführt hat, daher noch kein unüberwindliches Gegenpaar zwischen Deutschland und England vorhanden ist, mag den Papst zu dem Entschlusse bewegen haben, jetzt den Versuch zu machen, die Kriegsvorgänge auf der Basis gegenseitiger Verständigung auf einanderseitiger territorialer oder ökonomischer Vorteile einander näher zu bringen. Dem Gesichtspunkt der rein militärischen Lage zu Lande und zur See scheint dabei die Opportunität des päpstlichen Friedensappells gerechtferkt.

Anderer Momente, teils politischen, teils ökonomischen Charakters, gehalten jedoch die Ausichten des päpstlichen Friedensvorschlages ruhig. Die Machtverhältnisse in Fländern und die herrschenden Parteien überhaupt haben sich offenbar ungleichmäßig auf die Ansicht bezieht, daß ein Kriegsausbruch, welcher die Zentralmächte ungeschädigt ließe, ihren Interessen absolut nicht dienlich sei, und daß eine Entschleunigung der Schlachtfelder durch Vermeidung des Gegners herbeigeführt werden könne. Die bald zu erwartende aktive militärische Beteiligung der Ver. Staaten auf dem europäischen Kriegsschauplatz, ferner das Bewußtsein, durch den Eintritt Chinas und anderer Länder ein stärkeres militärisches Menschen-Material für die Fortführung des Krieges zur Verfügung zu haben, mag dabei mitbestimmend gewesen sein. Dem Volkswaffen der Entente erscheint angeht, daß die jetzt beginnende Vereinigung der Entente momentan geübter ökonomischer Situation, ferner angedeutet der gestärkten finanziellen und ökonomischen Unterstützung durch die Ver. Staaten eine sofortige Beendigung des Krieges nicht mehr zu bringend ge-

truppen, mit starker Abschaffung der Reserve, vorgenommen, während Flieger-Geschwader die räumlichen Verbindungen des Gegners ferner dessen Reserve-Stellungen und Munitionsdepots nach Möglichkeit beschädigen. Zum schließlichen Zeitpunkt gehen dann die speziell zusammengestellten Stöße und Sturm-Gruppen der Infanterie ineinander auf verhältnismäßig kurze Distanz folgenden Wellen zum Angriff über. Die eigene Artillerie umfaßt dabei die ganze Angriffsgruppe mit einer sogenannten Feuerwalde, um sowohl einen kräftigen Widerstand der in den vordersten Stellungen noch verbliebenen Verteidigungs-Truppen bis zum unmittelbaren Nahkampf zu verhindern, als auch eine stonierende Beschädigung der Angreifer von seitlich gelegenen Defensiv-Positionen zu vermeiden. Sie legt ferner Sprengfeuer hinter die vorderen gegnerischen Linien, um das Eingreifen feindlicher Reservekräfte hintanzuhalten und bekämpft überdies fortgesetzt die Verteidigungs-Artillerie, um deren Gegenwehr möglichst abzuschwächen. In neuerer Zeit begreifen auch Flieger die Sturmwellen, um mit Maschinengewehrfeuer gegen den Verteidiger zu wirken. Die Ereignisse der letzten Wochen haben dieses Faktum deutlich erhärtet. Die anfänglichen Bodengewinne der Alliierten in den Kämpfen bei Ypern, Lens und Verdun weisen keine größere Tiefe als zwei bis drei Meilen, also bis zur durchschnittlichen Wirkungstiefe ihrer Artillerie-Größen auf. Ihre eigentliche Angriffs-Operation an einer Front dauert meistens einen, höchstens zwei Tage ununterbrochen an, worauf infolge der deutschen Gegenangriffe und der abgeklärten Verbindungsfaktoren die Offensiv-Wellen in Stöden gerät und sich bei ihrer Wiederaufnahme nicht mehr über die gesamte ursprüngliche Angriffsfront erstreckt. Letztere Tatsache mag sowohl auf die erlittenen enormen Verluste und die daraus resultierende Absicht, mit dem Menschenmaterial haushälterischer umzugehen, als auch vielleicht auf die Fortführung der Offensiv-Operationen durch die Summe dieser Bodengewinne erkläre, daß die Gesamtfront schließlich strategische Vorteile schaffen dürfte, welche einen abermaligen deutschen Wiedergang, ähnlich jenem im März 1917 insolvieren würden. Anders sieht sich die Stellung nach dem letzten Wiedergang, welcher sich durch die Fortschritte in den jenseitigen Angriffslinien verhältnismäßig erklären. Andererseits erscheint es aber unzulässig, daß sich die Entente-Generäle mit dem Gedanken eines dreitägigen Kampfes, welche ununterbrochen langwierig und sehr tödlich sein würde, und doch nicht die Garantie eines durchschlagenden Erfolges mit sich trägt, im Ernst beschließen sollten.

Die ersten einen bis mehrere Tage folgenden Ansturm des Angreifers folgt an jeder Angriffsfront gewöhnlich eine mehr oder minder lange Pause in den Offensiv-Operationen, welche zum Herandrängen der feindlichen Artillerie in die neuen Positionen, Konolidierung der letzteren und zum Erhalten der Reserve an Mann und Material angesetzt wird. Generäle, welche zu stark gelitten haben, werden durch frische Abteilungen abgelöst. Diese ziemlich unvollständige Operationspause wird, wie die neuesten Ereignisse gezeigt haben, von dem Verteidiger, für den die Durchführung überdies technischer Notwendigkeiten notwendig war, meistens zu großzügigeren Gegen-Offensiv-Aktionen ausgenutzt, deren Ziel jedoch, soweit sich dies jetzt feststellen läßt, lediglich die Zurückdrängung des Gegners von strategisch wichtigen Punkten oder Räumen, feindlich aber die Wiederherstellung familiärer Verhältnisse gegenüber vorderer Stellungen ist, welche infolge der gegenüberliegenden Verhältnisse und die Veranbarung in ein Kräftefeld für eine eventuelle abermalige Defensiv-Wellen militärisch wertlos geworden sind.

Sobald der Angreifer mit seinen neuerlichen Vorbereitungen fertig geworden und die Wäpfer auf die im Offensivplan vorgesehene Kooperation der verschiedenen Fronten tätigen Gruppen eine Wiederaufnahme der Aktivität geben erlauben läßt, beginnt eine neue Angriffsphase, die sich im Wesen abwechselnd abspielt, wie die erste. Sie führt die zunächst angestrebten Ziele dieser Offensiv-Aktion nicht sofort weitgehend strategischer Natur, sondern bedeutend sich aufbauend auf die Beschädigung von Abschnitten, welche in der ersten Phase nicht genommen werden konnten oder wieder verloren gingen. Kurz gesagt, zunächst wird eine Verdrängung des gegnerischen Restbestandes der ersten Phase bedeutet, um damit eine neue Ausgangssituation für weitere große Angriffswellen zu schaffen.

Dieser Angriffs-Taktik gegenüber, welche die Alliierten im Sommer an der Westfront sowie angewandt haben, ist die Verteidigung bisher offenbar überlegen geblieben. Von den im Vergleich zum erzielten Bodengewinn unverschämlich großen Verlusten des Angreifers ganz abgesehen — die Alliierten verlieren so über eine unerschöpfliche Menschenreserve — bietet das System der Defensiv-Wellen, welche beliebig nach rückwärts hin verlagert, besser gelagert werden können, dem Verteidiger die Gelegenheit, in rein neuen Stellungen den Angreifer für längere Zeit festzuhalten und währenddem seine Hauptkraft in Gegenangriffen auf jene Abschnitte zu werfen, die für die Aufrechterhaltung der Gesamtfront von fundamentalster Wichtigkeit sind, um dadurch einen strategischen Erfolg des Angreifers an der Gesamtfront zu vermeiden. Die deutschen Operationen an der Westfront während der letzten drei Monate sind in diese Kategorie einzureihen, bei der Raum des berühmten Chemin des Dames einen strategischen Grundfehler der Westfront vorstellt, welcher die gleiche Bedeutung wie jene von Ypern und Verdun besitzt. Die Richtung der meisten deutschen Gegenangriffe hing in dieser Hinsicht die deutlichen Fliegerangriffe. An anderen Stellen der belgisch-französischen Front verlagerten deutsche Gegenangriffe soweit niemals den Zweck, verloren gegangene demolierte vordere Positionen wiederzugewinnen, sondern hatten lediglich die Verbindung weiterer gegnerischer Vorstöße im Auge.

Wie schon eingangs hervorgehoben, hat die Technik der Defensiv-Wellen in diesem Jahre vorläufig einen bedeutenden Fortschritt gegenüber jener der Angriffs-Wellen genommen. Eine Zusammenfassung der wesentlichen Momente der modernen Kampfmethode läßt diesen Umstand an deutlichen Angriffen spielen sich in der Hauptsache wie folgt ab:

Die Einleitung bildet gewöhnlich eine mehr oder minder lange Artillerie-Feuerbereitschaft, welche sowohl die Zertrümmerung der vordersten gegnerischen Stellungen und Vorbeschießungen, als auch die Bekämpfung der feindlichen Artillerie zum Zwecke hat. Mitterweile wird die Gruppierung der Angriffs-

Ein moderner Angriff spielt sich in der Hauptsache wie folgt ab: Die Einleitung bildet gewöhnlich eine mehr oder minder lange Artillerie-Feuerbereitschaft, welche sowohl die Zertrümmerung der vordersten gegnerischen Stellungen und Vorbeschießungen, als auch die Bekämpfung der feindlichen Artillerie zum Zwecke hat. Mitterweile wird die Gruppierung der Angriffs-

Ein moderner Angriff spielt sich in der Hauptsache wie folgt ab: Die Einleitung bildet gewöhnlich eine mehr oder minder lange Artillerie-Feuerbereitschaft, welche sowohl die Zertrümmerung der vordersten gegnerischen Stellungen und Vorbeschießungen, als auch die Bekämpfung der feindlichen Artillerie zum Zwecke hat. Mitterweile wird die Gruppierung der Angriffs-

Ein moderner Angriff spielt sich in der Hauptsache wie folgt ab: Die Einleitung bildet gewöhnlich eine mehr oder minder lange Artillerie-Feuerbereitschaft, welche sowohl die Zertrümmerung der vordersten gegnerischen Stellungen und Vorbeschießungen, als auch die Bekämpfung der feindlichen Artillerie zum Zwecke hat. Mitterweile wird die Gruppierung der Angriffs-

Ein moderner Angriff spielt sich in der Hauptsache wie folgt ab: Die Einleitung bildet gewöhnlich eine mehr oder minder lange Artillerie-Feuerbereitschaft, welche sowohl die Zertrümmerung der vordersten gegnerischen Stellungen und Vorbeschießungen, als auch die Bekämpfung der feindlichen Artillerie zum Zwecke hat. Mitterweile wird die Gruppierung der Angriffs-

Ein moderner Angriff spielt sich in der Hauptsache wie folgt ab: Die Einleitung bildet gewöhnlich eine mehr oder minder lange Artillerie-Feuerbereitschaft, welche sowohl die Zertrümmerung der vordersten gegnerischen Stellungen und Vorbeschießungen, als auch die Bekämpfung der feindlichen Artillerie zum Zwecke hat. Mitterweile wird die Gruppierung der Angriffs-